



Dr. Opferkuch lässt in der Zeitung „die Katze aus dem Sack“:

„Es geht letztendlich nur um Kosteneinsparung,“

Jetzt ist „die Katze aus dem Sack“. Die Drohung, 120 Arbeitsplätze nach Ungarn zu verlagern, ist die „Begleitmusik“ und das Erpressungsinstrument, um Geld in Millionenhöhe umzuverteilen. Vier Millionen Euro sollen nach den Vorstellungen von Geschäftsführer Opferkuch von den Taschen der ArbeitnehmerInnen in die Kassen der HUBER-Chefs und der Kapitalgeber wandern.

Beschäftigte als Geldgeber für großmannssüchtige Geschäftspolitik

Im gefühlskalten Sprachgebrauch des Dr. Rainer Opferkuch hört sich das so an: *„Unsere Aufgabe ist es, das Kapital der Eigner angemessen zu verzinsen.“* (Hohenloher Zeitung vom 19.07.2008). Die Beschäftigten kommen dabei nur als „Opfer“ vor. Als Geldgeber für eine Geschäftspolitik, die man großmannssüchtig nennen könnte und die sich als immer weniger erfolgreich herausstellt.

Produktivität und Gewinn in Öhringen am höchsten!

Feststellung: In den Huber-Werken 1 und 2 in Öhringen sind trotz Erholzeitpause und tariflichen Mindestbedingungen die Produktivität und das Gewinnergebnis von allen HUBER-Werken am höchsten! Dagegen gibt es dort, wo Dr. Opferkuchs

„Restrukturierung“ durchgeführt wurde, wo er als „Global Player“ erscheinen will, Finanzierungsprobleme in Millionenhöhe:

Aus KLANN in Landshut wurde ein Sanierungsfall! HUBER Russia ist auch 2008 noch eine Großbaustelle. Die Löcher in Millionenhöhe müssen wir aus Öhringen finanziell stopfen!

Sind die Verwaltungsräte und die Gesellschafter denn blind?

Schlechter Führungsstil spielt Konkurrenz in die Hände

Der Führungsstil: Überall in den Abteilungen wird „Teamgeist“ gefordert und auch praktiziert. Die Verantwortlichen und die Beschäftigten arbeiten im Sinne ihrer Arbeitsaufgabe höchst flexibel zusammen. In der Führungsebene jedoch, dort wo die Weichen gestellt werden, herrscht ein „Befehlstön“ vor. Das hat dazu geführt, dass in den letzten Jahren wichtige Beschäftigte (freiwillig und weniger freiwillig) aus der Führungsebene zur Konkurrenz

gewechselt sind. Mit ihrem internen Wissen von Huber waren sie dort willkommen „Dissidenten“! Das verstärkt objektiv den Wettbewerbsdruck auf Huber Verpackungen.

Wer trägt die Schuld daran?



Vorsicht vor Dr. Opferkuchs Rezepten - Blendungsgefahr!

Blechpreise für alle Wettbewerber gleich

Sicherlich ist wahr, dass die Blechpreise unerträglich steigen. ABER: Das gilt für alle Konkurrenten - von Öhringen bis Osteuropa - gleichermaßen!

Sicherlich ist wahr, dass die Tarifeinkommen steigen (müssen), weil das Kapital inzwischen mit allem spekuliert was lebensnotwendig ist (Heizöl, Lebensmittel, Benzin etc.). ABER: Ohne Tariferhöhung bricht der komplette Binnenmarkt zusammen und die Kaufkraft geht verloren! Höhere Einkommen müssen deshalb alle Wettbewerber an die Beschäftigten zahlen!

Erholzeitpause sorgt für höhere Produktivität und rechnet sich!

Sicherlich kostet die fünfminütige Erholzeitpause pro Arbeitsstunde bei den PrämienlöhnerInnen Geld. ABER: Das rechnet sich! Bei 38 und mehr Grad Hitze und über 86 dBA Lärm in den Fertigungshallen Akkord zu arbeiten, erfordert nicht nur aus gesundheitlichen Gründen die zusätzliche Pause. Die hohe Produktivität in Öhringen erklärt sich gerade aus der Gewährung dieser Pause!! Erholzeit sichert Gesundheit und Arbeitsplätze.



Die Streichung der Erholzeitpause, so einer der HUBER-Geschäftsführer, vernichtet den Arbeitsplatz von 40 ArbeitnehmerInnen in Öhringen!

Alle Vorschläge des Dr. Opferkuch führen zum Verlust von Arbeitsplätzen

Auch dieses Rezept der Geschäftsleitung führt also zu Arbeitsplatzabbau. Genau wie die angedrohte Verlagerung nach Ungarn!

Eine tarifliche Arbeitszeiterhöhung, wie sie Dr. Opferkuch darüber hinaus anvisiert (HZ vom 19.7.2008) würde nochmals weitere 40 Arbeitsplätze in Öhringen kosten.

Somit hätte das Alternativrezept von Dr. Opferkuch, nämlich Arbeitszeitverlängerung und Streichung der Erholzeitpause, denselben negativen Effekt wie die angedrohte Verlagerung nach Ungarn, nämlich netto 83 Arbeitsplätze!!

Wie geht's weiter?

- Zuerst einmal bitten wir alle Beschäftigten, der Arbeit des Betriebsrates und der IG Metall weiterhin zu vertrauen. Gemeinsam und zusammen sind wir eine große Kraft und auch erfolgreich.
- Wir werden die Vorschläge für sinnvolle Kosteneinsparungen in unserem Betrieb, wie sie von euch auf der letzten Betriebsversammlung plakativ vorgeschlagen wurden, prüfen, ausarbeiten und der Geschäftsführung vorstellen. Weitere Ideen sind ausdrücklich erwünscht.
- Wir haben einen Sachverständigen hinzugezogen, der den weiteren Prozess mit gestalten wird.
- Wir werden versuchen, den offensichtlich nicht erwünschten Kontakt zum Verwaltungsrat und den Gesellschaftern doch noch herzustellen, um die Problematik aus unserer Sicht darzustellen und unseren Protestbrief zu überbringen.
- Wir werden alles uns Mögliche dafür tun, Kosten sinnvoll einzusparen, ohne dabei tarifliche Mindeststandards anzugreifen.
- Wir werden über die Internationale Metallarbeitergewerkschaft versuchen, Kontakt zu den ungarischen KollegInnen herzustellen, um unsere Problematik zu erklären und gegebenenfalls mit vielen KollegInnen selbst nach Győr fahren.

Gerechtigkeit und Demokratie auch in der Wirtschaft!

Auch das Beispiel HUBER zeigt: Solange die ArbeitnehmerInnen über die Verwendung der Gewinne und die Ausrichtung der Geschäftspolitik nicht mitbestimmen können, werden die Beschäftigten nur Opfer und Spielball der Kapitalgeber bleiben! Für hohe Profite werden von willigen Managern ohne Skrupel die Arbeitsplätze und die soziale Sicherheit von Millionen Menschen geopfert!

Diejenigen, die die Gewinne erwirtschaften, müssen in demokratischer Form, gesetzlich verbrieft, an der Gestaltung der Unternehmenspolitik beteiligt werden. Ansonsten wird es immer weiter Fälle NOKIA, AEG Elektrolux, SIEMENS usw. geben.

Diese Forderung müssen wir bei den politischen Parteien einfordern und mehrheitsfähig machen!